

# OBERÖSTERREICHISCHE Nachrichten

VEREINIGT MIT DER · TAGES-POST · GEGRÜNDET 1865

S 2.50

Nr. 289\*

Freitag, 13. Dezember 1974

PARTEIFREIE UND UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

## Durch Meisterwerke angespornt

**Die Auswahl der Werke, die ein Liebhaberorchester auf das Programm seiner öffentlichen Tätigkeitsnachweise setzt, ist in vielerlei Hinsicht eine schwierige Entscheidung.**

Einerseits darf die gewählte Literatur keine unüberwindlichen Anforderungen stellen, zum anderen

---

Von GERHARD RITSCHEL

---

wollen gerade auch Laien die Spitzenwerke der Weltliteratur aus eigener Anschauung und in persönlicher Konfrontation kennenlernen. Und weiter spornen vor allem die großen und berühmten Kompositionen zu überdurchschnittlichen Leistungen an.

Unter diesem Aspekt war die Wahl, die der Linzer Konzertverein für das erste Konzert mit symphonischen Werken im Großen Saal des Brucknerhauses traf, gerechtfertigt. Das Orchester des Konzertvereines fand in der 3. Symphonie F-Dur op. 90 von Johannes Brahms zu einer bemerkenswerten Leistung; Einzelheiten, besonders bei den Holzbläsern, ließen aufhorchen. Der Dirigent und ständige Leiter des Ensembles, Leopold Mayer, betreute nicht nur seine Musiker durch deutliche Zeichengebung und verlässliche Einsätze, sondern führte sie, auswendig dirigierend, auch zu einer im Brahms'schen Sinne fesselnden Interpretation. Besonders der zweite Satz strahlte Wärme und Innerlichkeit der Empfindungen aus.

Als Einleitung des gut besuchten Konzertes erklang die unverbindliche, wengleich lebenswürdige Symphonie „Die vier Weltalter“ von Carl Ditters von Dittersdorf, aus Anlaß der 175. Wiederkehr seines Geburtstages. Zwischen den beiden Symphonien

wurde das Klavierkonzert in Es-Dur KV 449 von Mozart gespielt, dessen Solopart Hans Petermandl übernommen hatte. Nicht nur große Symphonien, auch Mozartwerke haben ihre Tücken, die nicht weniger Probenarbeit benötigen würden, wie sich vor allem im dritten Satz herausstellte. Hans Petermandl und Leopold Mayer überbrückten zwar alle Widrigkeiten, konnten sich jedoch von der technisch-musikalischen Schwierigkeiten nicht lösen und boten somit nicht mehr als einen über die Runden gebrachten Mozart.

# Neues Volksblatt

1974 12 13, Freitag \*\*

2.50 Schilling

106. Jahr  
Nr. 289

Telefon (0 72 22) 79 2 41

DER LINZER KONZERTVEREIN IM BRUCKNERHAUS

## Auf dem akustischen Seziertisch

Der Linzer Konzertverein steht nun im 56. Lebensjahr. Bedenkt man, wiesehr das idealistische Musizieren in den letzten Jahren zurückgegangen ist (wo wird heute noch Hausmusik gemacht?), so wird einem erst bewußt, welch bedeutende Funktion ein Amateurchorchester einnimmt. An unzähligen Abenden wird an den Meisterwerken der Tonkunst gehandelt und gefeilt, und am Ende will man das Erprobte auch der Öffentlichkeit kundtun. Bisher fanden diese Konzerte (sieht man vom Oratorium „Christus“ ab) jeweils im Kaufmännischen Vereinshaus statt. In einer fast familiären Art bildete sich dort ein Hörerpublikum, das die gebotenen Darbietungen dankbar entgegennahm. Musiker und Zuhörer verschmolzen zu einem Ganzen.

Das kann man vom 1. Sinfoniekonzert, das im (fast vollen) Brucknerhaus stattfand, nicht behaupten. Im Rampenlicht des Großen Saals mußte das Orchester auf einen akustischen Seziertisch. Die „Untersuchung“ bewirkte beim Patienten eine verständliche Benommenheit. Selbst die anfeuernden Gesten des unermüdetlich

wirkenden Orchesterleiters Leopold Mayer verhalfen dem Orchester zu keiner klanglichen „Explosion“. Und selbst der Solist der Abends, der immer wieder gerne in seine Heimatstadt Linz zurückkehrende Hans Petermandl, muß von einer Nervosität befallen gewesen sein, sonst wäre ihm der Aussteiger im letzten Satz von Mozarts Es-Dur-Konzert, KV Nr. 449, sicher nicht passiert. So paradox es klingen mag: man wünschte dem Konzertverein wieder „sein“ Vereinshaus!

Im Programm schien anlässlich der 175. Wiederkehr seines Todestages ein Werk von Carl Ditters von Dittersdorf auf. Dieser Kleinmeister der Wiener Klassik ist — nach der gebotenen Kostprobe zu schließen — heute zu Recht fast vergessen. Die aufgeführte Sinfonie „Die vier Weltalter“ (leider fehlten im Programm die Satzbezeichnungen!) erwies sich als ein recht harmloses Gelegenheitswerk, das seinem Titel erst im letzten Satz einigermaßen gerecht wird. Im schon erwähnten Mozartkonzert war die Aufmerksamkeit des Hörers vorwiegend auf den Solisten gelenkt.

Dieser konnte im langsamen Satz seine Qualitäten am besten zutage treten lassen, wobei ihm das Orchester mit großer Einfühlung assistierte. Vor allem die Streicher zeigten nun auch, daß sie ein Piano sehr wohl zu spielen verstehen.

Mit der 3. Symphonie von Brahms hatten die Musiker ganz gehörig zu tun, zumal ihnen der Dirigent auch im Tempo nichts schenkte. blieb das Orchester in den Ecksätzen — vor allem rhythmisch und klanglich — etwas schuldig, so machte es dies mit der recht sauberen Interpretation der beiden mittleren Sätze wieder wett. Der freundliche Applaus möge als Dank für die geleistete Arbeit und als Ansporn für weitere Probenarbeit gelten! FRIDOLIN DALLINGER

Ausgabe für Oberösterreich u. Salzburg  
Linz : Lederergasse 34, Telefon 78 4 84  
Salzburg: Sinnhubstraße 6b, Tel. 46706

# Neue Kronen Zeitung

## Linzer Konzertverein musizierte

# Leistungsschau

Wenn ein Laienensemble zu einer Leistungsschau antritt, hat als wichtigstes Beurteilungskriterium die Frage zu gelten, wie weit die dargebotene Musik in ihren wesentlichen Elementen zum Tragen kommt. Aus dieser Sicht heraus ist der Linzer Konzertverein zu seiner im Rahmen des ersten Symphoniekonzerts gezeigten Leistung durchaus zu beglückwünschen.

Naturgemäß gingen die wesentlichen Impulse vom Dirigenten aus. Leopold Mayer ist in diesem Falle vor allem Psychologe, der seiner Schar im Augenblick des Spielens das Gefühl gesteigerter Leistungsfähigkeit zu geben vermag. Dadurch gelingt mit Unterstützung mehrerer Berufsmusiker, die an den neuralgischen Punkten des Orchesters postiert sind, tatsächlich eine erstaunliche Bewältigung der technischen Probleme. In ähnlicher Weise vermittelt Mayer auch die stilistische Handhabung der Musik, so daß sich die erwähnte positive Leistung logisch ergibt.

Zu Beginn des Konzertes erklang die Symphonie in C-Dur „Die vier Weltalter“ des fürsterzbischöflichen Forst- und Kapellmeisters von Breslau, Carl Ditters von Dittersdorf, ein liebenswürdiges, viersätziges Werk, etwa im Stile des jungen Haydn.

Anschließend das Klavierkonzert in Es-Dur, KV 449, von Mozart, dessen Solopart von Hans Petermandl dezent, sehr kantabel und bis ins Detail liebevoll ausgeformt dargeboten wurde.

Nach der Pause die Symphonie Nr. 3 in F-Dur von Johannes Brahms, eine respektable und zu Recht mit viel Beifall quittierte Leistung.

B. Sulzer